sich am letzten Manövertage bei Hofheim schuldig gemacht, 6 bis 8 Reservisten, welche zu dem Manöver bei dem hiesigen 4. Bataillon des Regiments v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80 eingezogen waren, in Untersuchungshaft befänden. Die Leute, welche meist schon Familien hätten, sollen gegen ihren Compagnieführer, einen Officier vom 81. Regiment in Frankfurt a. M., das Seitengewehr gezogen, also eine Meuterei begangen haben, wegen deren sie nun einer schweren Strafe entgegensähen. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist kein solcher Fall von Insubordination vorgekommen, im Gegentheil hat sich der betr. Major bei der Entlassung der Leute lobend über ihre Haltung aussprechen können."

* **Würzburg**, 5. October. Ein Socialist in Uniform hatte sich heute in der Person des Reservemanns Leonhard Sperl, zugetheilt dem Landwehrbezirkscommando Erlangen, zu verantworten. Sperl benahm sich höchst unartig bei der Controlversammlung in Hersbruck, wurde zu fünf Tagen Arrest verurtheilt und widersetzte sich dem Gendarmeriewachtmeister, als er ihn festnahm. „Ich bin Socialist, ich bin lieber im Zuchthaus, da brauch' ich nichts zu arbeiten, da bekomm' ich zu essen", schrie er auf dem Transport und versetzte dem Gendarmen Schläge auf die Brust. Urtheil: 8 Monate Gefängniß.

* **Stuttgart**, 6. October. Es stand zu erwarten, daß der vom Disciplinargerichtshof seines Amtes entlassene Landgerichtsrath G. Pfizer zu seiner Verurtheilung nicht stillschweigen würde. Im Verlage von Robert Lutz in Stuttgart wird derselbe unter dem Titel: „Der Achtung unwürdig! Ein Fall württembergischen Disciplinarverfahrens" eine sehr entschieden gehaltene Streitschrift in Kürze erscheinen lassen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest**, 6. October. In politischen Kreisen wurde auffällig bemerkt, daß die polnischen Mitglieder der österreichischen Delegation bei der Verhandlung des Budgets des Auswärtigen nicht das Wort ergriffen. Wie jetzt bekannt wird, entsprang diese Enthaltung der Polen einem Beschlusse, der von einer Conferenz unter Vorsitz des früheren Ministers Zaleski gefaßt wurde. Die Conferenz sprach nämlich aus, es sei nicht opportun, zur Dreibundpolitik in einem Zeitpuncte Stellung zu nehmen, wo einer der Dreibundfürsten sich offen zu der von Bismarck vertretenen Polenpolitik bekennt.

* **Pest**, 6. October. Dem heutigen ersten Diner bei dem Kaiser zu Ehren der Mitglieder der Delegationen wohnten bei: der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky, der Reichskriegsminister v. Krieghammer, der Reichsfinanzminister Baron Kallay, der Marineminister Freiherr v. Sterneck, die Ministerpräsidenten Fürst Windischgrätz und Dr. Wekerle, der Minister des königlichen Hauses Graf Andrassy, die Präsidenten und Vicepräsidenten, sowie zahlreiche Delegirte beider Delegationen. Der Kaiser hielt nach dem Diner Cercle, sprach zahlreiche Delegirte an und äußerte sich sehr befriedigt über den glatten und raschen Verlauf der Delegationsverhandlungen. Dem Delegirten Wrember sprach der Kaiser seinen Dank aus für die patriotische Rede bei der Berathung des Heeresbudgets und dem Delegirten Tyrdik für die rasche Berichterstattung über die Schlußrechnungen. Badeni nahm Anlaß, die Gerüchte über das Stillschweigen der Polen bei der Debatte über das auswärtige Amt für unbegründet zu erklären und betonte, die Polen hätten keinen Anlaß gehabt, das Wort zu ergreifen, da seit dem Schluß der letzten Delegation sich die politische Lage nicht geändert habe.

Frankreich.

* **Paris**, 6. October. Der Präsident der Republik empfing heute die Botschafter Deutschlands und Oesterreichs und später in Privataudienz den französischen Botschafter in Berlin, Herbette. — Der Minister des Aeußern Hanotaux hatte eine lange Unterredung mit dem neuen Londoner Botschafter Baron Courcel. Courcel reist heute Abend nach London ab.

* **Paris**, 6. October. Der Anarchist Devoyo, der vor Kurzem den Director des Magazin du Louvre Nouveau eines anarchistischen Comités in einem Briefe mit einem Attentat bedroht hatte, wenn er nicht an einer Stelle eine Summe von 10 000 Frcs. hinterlege, wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. (K. Z.)

Belgien.

* **Brüssel**, 6. October. Der „Independance Belge" zufolge wurden in verflossener Nacht zwei Italiener in einem Seitengang des Königspalastes versteckt aufgefunden. Die Polizei glaubt, daß es Anarchisten sind, die sich in den Palast schleichen wollten. Die Untersuchung des geheimnißvollen Vorganges ist eingeleitet. (M. Z.)

* **Mons**, 6. October. Unter den hiesigen Bergarbeitern herrscht eine gefährliche Gährung, nachdem bekannt geworden ist, daß die Ziegelbrennerei von Billejais bei Paris von französischen Arbeitern in Brand gesteckt wurde, um 32 belgische Arbeiter, welche in einem Trockenraum schliefen, zu tödten. Die Franzosen sollen sämmtliche Holztheile mit Petroleum begossen haben. (?)

Niederlande.

* **Rotterdam**, 6. October. Der „Neue Rotterdamsche Courant" meldet aus **Batavia**: Die holländische Flagge weht in Tjakranegara. Die Eroberung der Hauptstadt Mataram hat den Feind sehr eingeschüchtert. Einige Häupter haben sich mit ihrem Stamm übergeben. In Mataram fanden die Holländer 800 Fässer Pulver und eine große Anzahl Patronen.

Italien.

* **Mailand**, 6. October. Der internationale Congreß für Arbeitsunfälle und sociale Versicherung ist durch den Präsidenten Lucher geschlossen worden, nachdem sämmtliche Resolutionen einstimmig angenommen worden waren. Das ständige Comité in Paris wurde aufs Neue bestätigt und ermächtigt, über den Ort des nächsten Congresses zu entscheiden. (F. Z.)

Großbritannien.

* In **Shanghai** wird nach der „K. Z." behauptet, daß die englische Flottenverstärkung schon vor der Einberufung des Cabinetsraths beschlossen gewesen sei. Der Cabinetsrath soll sich vielmehr mit der Frage der Gesammteinmischung beschäftigt haben, um den Sturz der Dynastie in China, ein Blutbad der Europäer, die Anarchie daselbst und die weitere Ausdehnung des Krieges zu verhindern.

* **London**, 6. October. Die Handelskammer von Manchester ersuchte das foreign secretary, der Unsicherheit der Zustände in Britisch-Ostafrika ein Ziel zu setzen, da sichere Nachrichten vorlägen, daß Deutschland beschlossen habe, eine Eisenbahn von der Küste nach dem Kilimandscharo als erste Section einer Linie nach dem Victoriasee zu bauen; hierdurch würde der Handel des Innern einschließlich Ugandas in deutsche Hände kommen. Die Handelskammer verlangt in Folge dessen dringend den Bau einer Eisenbahn von Mombasa in das Innere. Lord Kimberley versprach, die Angelegenheit sofort in Erwägung zu ziehen. (B. T.)

Orient.

* **Athen**, 6. October. In dem Processe wegen der in dem Geschäftshause der Zeitung „Akropolis" vorgekommenen Ausschreitungen wurden die angeklagten Officiere einstimmig freigesprochen.

* **Sofia**, 6. October. Unter den sogenannten Conservativen und den regierungsfreundlichen, gemäßigten Russenfreunden wird mit Erfolg auf die Gründung einer neuen Partei unter dem Namen Fortschrittspartei gearbeitet, die in der Sobranje über 50—60 Stimmen verfügen und, wenn die 40 Liberalen Natoschewitsch's mitgehen, mit diesen eine sichere Mehrheit bilden soll. Die ablehnende Haltung Rußlands begünstigt die Gründung dieser neuen nationalen Partei. (K. Z.)

* **Sofia**, 6. October. Es wird der „F. Z." versichert, daß der Minister Tontschew an seiner Absicht, zu demissioniren, festhalte. Er habe seine Demission nicht zurückgezogen. — Tontschew ist zwar gewählt, aber es ist möglich, daß die Sobranje seine Wahl für ungiltig erklärt.

* **Belgrad**, 6. October. Aus Kitschrien wird gemeldet, daß der Albanesenstamm der Curovice die Stadt Dijakovica angriff, jedoch von den Bewohnern nach einem Gefecht in die Gebirge zurückgetrieben wurde. Um in Ipek die Ruhe unter den streitenden Albanesenstämmen aufrecht zu erhalten, hat die türkische Regierung nun außer dem bereits festgesetzten Häuptling Mulla Zeka auch dessen Gegner, Mahmud Begovitsch, als Geisel in Konstantinopel festgesetzt. (B. Z.)

Asien.

* **London**, 6. October. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus **Shanghai** sind in Folge der Befürchtung, daß die Japaner eine Landung auf chinesischem Gebiete versuchen werden, die Wachen auf den Kriegsschiffen und die Pesten in allen Häfen verstärkt worden. — Meldungen von Eingeborenen aus dem Grenzgebiet vor Korea zufolge haben die Chinesen, welche sich, wie man glaubte, bei Ngan concentrirten, diese Stellung verlassen und sich auf Kaichau zurückgezogen. — Gerüchtweise verlautete heute Nachmittag, die chinesischen Behörden beschäftigten sich mit der Frage, die Passage durch den Wusung zu sperren, wodurch die Schifffahrt nach Shanghai aufhören würde.

‡‡ Die europäische Colonie in Hankow, dem Haupt-Theehandelsplatz Chinas, ist sehr zahlreich. Wenn es in Hankow zu ernsten Pöbelausschreitungen käme, dürfte dies auf die Entwickelung des Theegeschäfts kaum ohne nachtheilige Folge bleiben. Den Hauptantheil an dem dortigen Theegeschäft haben neben englischen und russischen deutsche Firmen.

Afrika.

* **Rom**, 6. October. Der „Agenzia Stefani" wird aus **Tanger** gemeldet: Nachrichten aus Fez zufolge hatte der Secretair und Dolmetsch bei der italienischen Gesandtschaft Gentile, nachdem er von dem Großvezier empfangen worden, eine Audienz bei dem Sultan. Der Sultan sprach seine Befriedigung über die Glückwünsche aus, welche der König von Italien ihm anläßlich seiner Thronbesteigung übersandt hatte.

Militair und Marine.

* Anläßlich des fünfzigjährigen Militairdienstjubiläums, welches der General z. D. und frühere Commandeur des 3. Armeecorps Graf von Wartensleben am 1. d. M. beging, wurde demselben vom Kaiser der Schwarze Adlerorden verliehen. Der Jubilar trat am 1. October 1844 als Einjährig-Freiwilliger in die Armee, war später Escadronchef und Major im Ziethen-Husarenregiment und wurde am 21. August 1884 mit der Führung des 3. Armeecorps betraut, am 14. October desselben Jahres zum commandirenden General dieses Truppentheils ernannt. Der Flügeladjutant des Kaisers, Major v. Jacobi, überbrachte mit einem eigenhändigen Schreiben Kaiser Wilhelm's die Insignien des Schwarzen Adlerordens am Jubiläumstage. Nach die Regimenter, denen der General während seiner aktiven Dienstzeit angehört, hatten Glückwunschtelegramme entsandt.

* Es waren Zweifel entstanden, ob auch für den Fall freiwilliger Ableistung einer militairischen Uebung die Familie des Einberufenen Anspruch auf Gewährung der gesetzlich festgestellten Familienunterstützung erheben könne. Der Reichskanzler hat jetzt diese Frage bejaht unter Hinweisung darauf, daß die Freiwilligkeit der Meldung zu einer Uebung an sich ohne Bedeutung sei, vielmehr erst durch die darauf von der Militairbehörde bewirkte Einberufung Wirkung erlange, und daß für Jeden, der auf Grund freiwilliger Meldung einberufen werde, ein Anderer von der Uebung befreit werden müsse, da die Zahl der für jede Uebung Einzuberufenden völlig feststehend sei.

* **Berlin**, 6. October. Laut telegraphischer Meldung an das Obercommando der Marine ist der Dampfer „Sultier" des Norddeutschen Lloyd mit den Ablösungsmannschaften für S. M. SS. „Sperber", „Habicht", „Cyklop" und „Nachtigall", Transportführer Corvetten-Capitain Walther, am 6. d. M. von Wilhelmshaven nach Kamerun abgegangen. — Ferner ist S. M. S. „Loreley", Commandant Corvetten-Capitain Grolp, am 6. d. M. von Konstantinopel in See gegangen.

Kunst und Wissenschaft.

* Wir haben schon in einem Theile der gestrigen Auflage des Blattes mitgetheilt, daß Sudermann's Comödie „Die Schmetterlingsschlacht" am Sonnabend als Premiere im Berliner Lessing-Theater einen mühsamen äußeren Erfolg gegen eine steigende, im letzten Act tumultuarische Opposition hatte. Die Berliner Morgenblätter stimmen in diesem Urtheil überein. Nach der „Voss. Ztg." ist „das Stück eine gut gemachte, aber schwerfällige und unklare Arbeit, die weder zur Begeisterung, noch zum Hohn Anlaß giebt. Seiner Liebhaberei für Vorderhaus und Hinterhaus ist der Dichter der „Ehre" auch hier treu geblieben; vom Hinterhause einer armen Wittwe, die mit ihren Töchtern von der Hände Arbeit lebt, zum Vorderhause des reichen Arbeitgebers spinnen sich allerlei Liebes- und Liebschaftsfäden, die sich mehr und mehr zum ungeheuren Knäuel verwirren. Da der reiche Arbeitgeber u. a. mit gemalten Damenaschern handelt und die Töchter der armen Wittwe auf diese Fächer mit Vorliebe belgende Schmetterlinge malen, so sich diese Töchter ferner zu einem Polterabend Schmetterlingskostüme beschaffen und einander necken und lieben, wie es vielleicht Schmetterlinge thun mögen, so hat das Stück den Titel die „Schmetterlingsschlacht" erhalten. Sollte hierin noch eine tiefere Symbolik liegen, so ist sie mir wie Vieles sonst im Stück nicht recht deutlich geworden. Am ehesten blieben einzelne Situationen haften: die Verzücktheit eines Kindes, die Romanzen eines commis voyageur von weiterem Gewissen, die Jeremiaden eines alten Cabinetsrates und dergl. mehr. Zuletzt spukt auch noch etwas soziale Frage hinein. Das Ganze ist ein mixtum, aber kein compositum." — In Wien wurde das Stück im Burgtheater gegeben. Dort errang die Aufführung einen starken Erfolg, der nur nach dem gewagten dritten Act gegen eine kleine, aber heftige Opposition anzukämpfen hatte.

* **Berlin**, 7. October. Wie schon gemeldet, ist gestern Professor Nathan Pringsheim gestorben. Er war am 30. November 1823 zu Glogau in Oberschlesien geboren, studirte zu Breslau, Leipzig, Berlin und Paris Medicin, dann Naturwissenschaft, habilitirte sich 1851 als Privatdocent der Botanik an der Universität Berlin und wurde 1856 auf Grund der beiden Schriften: „Grundlinien einer Theorie der Pflanzenzelle" und „Ueber die Befruchtung und Keimung der Algen und das Wesen des Zeugungsacts" zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt. 1864 ging er als Professor der Botanik nach Jena und gründete dort ein Institut für Pflanzenphysiologie, welches den Anstoß zu vielen ähnlichen Einrichtungen gab. Seit 1868 lebte Pringsheim wieder in Berlin. Er ist der Entdecker der Sexualität bei den niedrigsten Gewächsen und stellte eine neue Theorie von der Rolle des Chlorophylls in den Pflanzen auf in: „Untersuchungen über das Chlorophyll". Von seinen Schriften sind noch hervorzuheben: „Entwickelungsgeschichte der Achlya prolifera"; „Beiträge zur Morphologie und Systematik der Algen"; „Ueber die Bauerschwämmer des Wasserrepes"; „Ueber die Embryobildung der Gefäßkryptogamen und das Wachsthum von Salvinia natans"; „Ueber Paarung von Schwärmsporen"; „Ueber die männlichen Pflanzen und die Schwärmsporen der Gattung Bryopsis"; „Weitere Nachträge zur Morphologie und Systematik der Saprolegnieeen". Außerdem bezogen sich seine mikroskopischen Forschungen auch auf die Vorgänge der Zellbildung in den „Untersuchungen über den Bau und die Bildung der Pflanzenzelle" und besonders auf die Entwickelungsgeschichte und die Wachsthumsgesetze der Stämme und Blätter, von denen speciell folgende Schriften handeln: „Beiträge zur Morphologie und Systematik der Algen"; „Zur Morphologie der Salvinia natans"; „Zur Morphologie der Utricularieen"; „Ueber den Gang der morphologischen Differenzirung in der Sphacelarienreihe". Seit 1857 gab er „Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik" heraus.

* **Berlin**, 6. October. Dem ordentlichen Honorar-Professor in der philosophischen Facultät der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Dr. Moritz Lazarus wurde der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen.

* **Weimar**, 6. October. In der Generalversammlung der Schillerstiftung am Donnerstag und Freitag, die, wie wir unsere Berichte ergänzen, entgegen dem früheren Gebrauche, nicht im Schillerhause, sondern im Saale der Vereinsgesellschaft „Erholung" abgehalten wurde und öffentlich war, beschloß man über die durch Erbschaft an die Stiftung gelangte Villa Reuter in Eisenach, die Villa als Museum einzurichten. Die Idee der Gründung eines Schriftstellerheims wurde als zu kostspielig, der Gedanke an Verkauf oder Vermiethung als den Absichten der Erblasserin nicht entsprechend vorläufig aufgegeben. Aus den übrigen Verathungsgegenständen der Tagesordnung ist noch hervorzuheben, daß von 18 Gesuchen um Unterstützung aus dem Fonds der Schillerstiftung über die Hälfte in bejahendem Sinne entschieden und eine Reihe lebenslänglicher Pensionen bewilligt wurde. §. 10 der Statuten, wonach aller fünf Jahre eine Neuwahl des Vorortes stattzufinden hatte, wurde durch die Wiederwahl Weimars aufgehoben. Am 4. October waren namentlich Theilnehmer an der Generalversammlung im Auftrage des Großherzogs durch den Oberhofmarschall Grafen v. Webel ins alte Wilhelmspalais zum Mahl geladen. Von Mitgliedern der hiesigen und auswärtigen Zweigstiftungen, sowie des Verwaltungsrathes nahmen an der Generalversammlung Theil: Generalintendant Bronsart v. Schellendorff, Justizrath Gruner und Julius Grosse (Weimar), ferner Paul Heyse (München), Dubac (Dresden), Lohmeyer (Wien), Justizrath Geßler (Breslau), R. v. Gottschall (Leipzig), Prof. Lazarus (Berlin), Director Löhlein (Karlsruhe) und Fr. v. Wintgenstein (Köln). Der letztere hat der Schillerstiftung neuerdings ein Legat von 500 ℳ zugewendet.

* **Brüssel**, 6. October. Die „Weber" von Hauptmann wurden zum ersten Mal im Brüsseler Parl-Theater an drei auf einander folgenden Tagen von der Truppe des Pariser Théâtre Libre gegeben. Die Aufnahme war an den drei Abenden verschieden, im Ganzen aber nicht von dem Beifall begleitet, den das Drama anderswo, namentlich in Berlin, gefunden hat. In der ersten Aufführung fällte ein durchweg gutes Publicum die besseren Plätze, das vereinzelten, an den packenden Stellen des Dialogs auch warmen Beifall spendete, im Uebrigen aber kühl blieb und mit gemischten Gefühlen auseinanderging.

Heinrich Leutemann's siebzigster Geburtstag.

Leipzig, 7. October. Zu jenen glücklichen Menschen, die sich trotz vieler Bitternisse, die ihnen das Leben zu kosten bot, trotz herben Mißgeschicks, das sie betreffen, doch ein im Grunde heiteres Gemüth bewahrt haben, gehört Heinrich Leutemann, der Senior der Leipziger Künstlerschaft, der heute seinen siebzigsten Geburtstag begeht.

Ungebeugt trotz der Last der Jahre, noch immer rastlos thätig, obwohl sein Augenlicht sehr schwach geworden — denn eine im Jahre 1879 durch Ueberanstrengung hervorgerufene Augenkrankheit benahm ihm auf einem Auge völlig die Sehkraft, während sie dieselbe auf dem anderen sehr verringerte —, noch heute erglühend wie ein Jüngling für seine edle Kunst, wird er Vielen als ein schönes Vorbild voranleuchten in dem Bestreben, geduldig auszuharren und die an Dornen so reiche Laufbahn eines Künstlers freudig fortzuwandeln, nur das eine Ziel im Auge: das der Vollendung.

Wenn sich heute sein Blick auf die durchlaufene Lebensbahn zurückwendet und dabei so manche Hoffnung, so manches heißen Wunsch am Wege findet, deren Erfüllung das Schicksal ihm versagt hat, manch ernstes Bestreben, das unglücklich geblieben — dann wird die stille Resignation zu ihm treten und mit milder Hand trübe Schatten von seiner Stirne scheuchen. Sie wird ihm sagen, daß wir nicht Alle einen ersten Rang einnehmen können und denselben, um zufrieden zu sein, auch gar nicht brauchen. Denn nicht die Größe der äußeren Verhältnisse bestimmen den Werth des Menschen, sondern die Art, wie er die gegebenen Verhältnisse ausbaut, wie er die empfangenen Gaben anwendet. Mit welcher unvergleichlichen Anmuth und Poesie weiß z. B. Jean Paul die kleinsten Verhältnisse und Dinge zu umkleiden! Und so wird sich auch heute unser Leutemann gestehen, wenn er auf sein Lebenswerk zurückblickt, daß es, obwohl er darauf verzichten mußte, Arbeiten größeren Stiles auszuführen, obwohl die Verhältnisse ihn zwangen, sich in engbegrenzten Bahnen zu bewegen, doch des Lebens werth gewesen ist! —

Geboren wurde Heinrich Leutemann am 8. October 1824 in Großzschocher bei Leipzig. Seine Eltern siedelten einige Jahre später nach Leipzig über. Hier besuchte Heinrich von 1838—1846 die Kunstakademie. Nach Brauer und Henning war sein einflußreichster Lehrer der spätere Director Bernhard v. Neher, der seinen talentvollen Schüler mit nach Weimar, später nach Stuttgart nahm, woselbst er unter Leitung Neher's mit an den Cartons zu den Glasfenstern der dortigen Stiftskirche arbeitete.

Nach Leipzig zurückgekehrt, widmete sich Leutemann nun in erster Linie der illustrativen Kunst und errang sich auf diesem Gebiete bald einen sehr geachteten Namen. Besonders durch seine Thierzeichnungen, die er für die „Gartenlaube" lieferte, erwarb er sich große Anerkennung und hat dadurch wesentlich zu der Beliebtheit jener Zeitschrift mit beigetragen. Reiche Thätigkeit entfaltete Leutemann auch für den Spamer'schen Verlag und für die bekannten Münchener Bilderbogen. Unter diesen sind von seiner Hand zwei geschlossene Bände, „Die Welt in Bildern" und „Bilder aus dem Alterthum", die beweisen, daß Leutemann sich ausschließlich nicht dem Thierzeichnen hingegeben hat, sondern auch nach anderer Richtung hin Tüchtiges leistete. Wie meisterhaft er die figürliche Composition beherrschte, zeigt u. A. seine auf den Bilderbogen befindliche Darstellung von „Hannibal's Uebergang über die Alpen". Beim Anblick dieser Arbeiten ist es zu bedauern, daß es ihm nicht vergönnt gewesen, sich dem eingehenden Studium der Malerei zu widmen.

Sein ausgesprochenes Interesse für die Thierwelt, das bei ihm schon in frühester Jugend erwacht war und das er im Laufe der Jahre eifrig pflegte, sowie die Anregung von Außen ließen als weitere Arbeiten die in den Schulen zum Anschauungsunterricht eingeführten Tafeln „Die Hausthiere", ferner „Der zoologischen Atlas" entstehen.

Die in einem Zeitraum von mehr als fünfzig Jahren gesammelten Studien, die er aus allen zoologischen Gärten Europas zusammengetragen hat und an deren Bereichständigung er noch heute thätig ist, haben nicht nur einen hohen künstlerischen, sondern auch einen bedeutenden naturwissenschaftlichen Werth, denn in ihnen sind mit wenigen Ausnahmen die sämmtlichen in diesem Zeitraum in den zoologischen Gärten lebenden Thiere wiedergegeben, viele in verschiedenen Altersstufen und in den mannigfachsten Stellungen. Auf diese Weise hat er seine natürliche Veranlagung mit seiner Kunst in Einklang zu bringen gewußt und deshalb als Mensch und als Künstler gleiche Befriedigung gefunden.

Im Kreise der Seinen, im Dienste der Kunst, möge ihm ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein. **Ernst Kiesling.**

Zur Erinnerung an Ernst Keil's Wittwe,

† am 1 October 1894.

Am 4. October hat sich das Grab geschlossen über einer hochbegabten, seltenen Frau! Am 1. October verschied am Herzschlag Frau Lina Keil geb. Alpus, die Wittwe Ernst Keil's, des Begründers der „Gartenlaube". Sie war diesem großen Manne eine Gefährtin und Freundin im wahrsten Sinne des Wortes; bescheiden und anspruchslos, wie sie war, trat ihr großer Einfluß niemals ans Tageslicht, aber bis an ihr Ende bewahrte sie der Schöpfung ihres Mannes das wärmste Interesse; auch ihr Kind war die „Gartenlaube". Mit allen ihren Kräften nahm sie Theil an dem Gedeihen des Blattes — bis zuletzt, da sie doch schon so müde geworden war und sich oft nach Ruhe sehnte. Seit dem Tode ihres Mannes lebte Lina Keil hauptsächlich nur noch seinem Gedenken. Nichts veränderte sie, Alles wollte sie im Sinne ihres Mannes erhalten, sie kannte keinen Sinn. Schon damals als junge Frau, als Keil wegen Preßvergehens in Hubertusburg inhaftirt war (1852), brachte sie ihm unter den schwierigsten Umständen Lectüre und Briefe von Freunden. In dieser Zeit entstand in Keil die Idee, die „Gartenlaube" zu gründen; Lina Keil war in der Geburtsstunde der „Gartenlaube" zugegen. Mit ihren Kindern hatte sie sich in Wermsdorf eingemiethet, um ihrem Gatten nahe zu sein. Mit ihrer Thatkraft, ihrem klaren, zielbewußten Willen, ihrer Energie unterstützte sie ihn aufs Wirksamste, und so war es ihr ganzes Leben lang. Von der Stunde an, da sie sein Weib wurde (1844), bis an ihr Lebensende, nicht nur bis an seinen, lebte sie nur ihrem Gatten. Dabei war sie eine Hausfrau und Mutter im weitesten Sinne des Wortes, eine Künstlerin in weiblicher Handarbeit. Thätig war sie von früh bis Abends, sparsam, bescheiden und anspruchslos; auch in den glänzendsten Verhältnissen ist sie es geblieben — für ihre Person, für Andere hatte sie eine allzeit offene Hand. Eine schwere Schule hatte sie in ihrer Jugend durchgemacht. Als älteste Tochter des Ingenieurs Alpus in Zorge im Harz am 8. August 1822 geboren, verlor sie ihren Vater frühzeitig, und nun begann für sie der Kampf mit dem Leben. Bis sie in Leipzig in einem Concert Ernst Keil, damals Angestellter der Naumburg'schen Buchhandlung, kennen lernte. Das schöne Mädchen machte tiefen Eindruck auf Keil. Er heirathete sie, und von 1844—1878 war sie ihm im Geist und in der That eine treue Gefährtin. Viele schöne Tage, viele große Erfolge erlebten sie zusammen, aber auch der Schmerz blieb ihnen nicht erspart. Ein Töchterchen entriß ihnen der Tod und dann 1871 den blühenden hoffnungsvollen Sohn auf einer Studienreise durch den Orient. Und wer richtete da den trostlosen Vater auf? Sie, der selbst das Herz blutete. Zur Trösterin wurde sie ferner ihren beiden Töchtern: als auch diese das Theuerste hergeben mußten; als sie Wittwen wurden, richteten sie sich an dem starken Geist der Mutter auf. Wie eine Heldin aus alter Zeit ragt sie in unser schwächliches sentimentales Zeitalter herein, sie mit ihrem starken, festen Wollen. Ein Charakter durch und durch! Und harmonisch gleich ihrem Innern war ihr Aeußeres, ihr Erscheinung. Mit ihrem schönen Greisinnenantlitz, umrahmt von vollem Haar, glich sie, immer einfach schwarz gekleidet mit weißem Spitzenkragen, einer alten Niederländerin von Dyck's. So wird sie fortleben in den Gedanken Derer, die sie kennen lernen durften, die es sich zum Glück anrechnen, daß ihr klares blaues Auge auf ihnen ruhte und die sie verehren werden, so lange sie leben. Wer sie kannte wird sie nie vergessen. T. H.

Musik.

Γ. **Leipzig**, 7. October. Sobald die ersten Herbstnebel walten und im sächsischen Lande die Traube reift, erwachen auch in unserer Musik- und Musenstadt die unzähligen Gesang- und Musikvereine aus ihrem kurzen Sommerschlafe und legen in Liederabenden, Stiftungsfesten, Fahnenweihen ꝛc. lautes Zeugniß von ihrem Dasein ab. Die Existenzberechtigung und der ethische Werth solcher Vereine kann nicht geleugnet werden, wenn ihr Aufgabe noch einem bestimmten Principe erfüllen. Die Pflege der Tonkunst ist sicher eine der idealsten Freuden, wenn ihr der Leitspruch „res severa verum gaudium" zu Grunde liegt. Der neue Gesangverein „Musaget", der gestern Abend im Lehrervereinshause sein I. Stiftungsfest feierte, handelt sichtlich nach diesem Motto. Das Programm der Feier bestand aus Instrumental-, Gesangs- und declamatorischen Vorträgen, enthielt jedoch keinerlei Chornummern, was bei einem Gesangverein doch einigermaßen befremdend erscheint. Um die Instrumentalvorträge machten sich die Herren E. Langer (Violine), E. Müller (Violoncell), Joh. Liebler und Frl. E. Paecke (Klavier) verdient. So war die Wiedergabe der den Abend eröffnenden Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber in dem Arrangement für Violine, Violoncell und Clavier zu vier Händen eine recht tüchtige, anerkennenswerthe Leistung. Herr E. Langer erwies sich als ein gut geschulter Violinspieler in der bekannten „Legende" von Wieniawski und in einer musikalisch gerade nicht besonders hochstehenden Gavotte von C. Bohm. Nach seinem Partner am Clavier, Herrn Joh. Liebler, gebührt für die sorgfältig ausgeführte Pianoforte-Begleitung alles Lob. Der Jubel-Ouverture folgte ein Prolog, welchen Frl. Hedwig Zehr ausdrucksvoll und mit guter Betonung sprach. Mit zwei Duetten: „Sterne der Nacht" von Schulten und „Gruß" von F. Hiller, erfreuten Frl. Marg. Hoffmann und Frl. Melanie Schreiber das beifallsfrohe Auditorium. Beide Darbietungen verdienten den gern gespendeten Applaus im vollsten Maße. Auch Fräulein Margarethe Günther trug mit ihren Liederspenden nicht wenig zu dem Gelingen des Abends bei; die junge Dame sang mit sehr sympathischer Stimme die bekannte Cavatine „Seiner Stimme sanfter Ruf" aus Rossini's unvergänglichem „Barbier von Sevilla" und Bellmann's Lied „Nachtigall und Rose". Dagegenüber verstand es Herr Rud. Bemmann trefflich, in einem humoristischen Vortrag die Lachmuskeln der Anwesenden in Thätigkeit zu erhalten. Zwei sehr gut gelungene lebende Bilder: „Huldigung an die Musik" und „Vorlied", beschlossen den ersten Theil des Programmes. Den zweiten füllte die Aufführung des Lustspiels „Ein kleiner Irrthum" von Louis Angely aus. Das genannte Lustspiel wurde recht flott und flehend gespielt und erzielte reichen Beifall.

△ **Eisenberg**, 6. October. Am Donnerstag Abend hatten im großen Schützenhaussaale die Leipziger Concertsängerin Frau Agnes Wahls und der Pianist Willy Strauße aus Würzburg hier ein Kunst-Concert veranstaltet, das sich trotz regnerischer Witterung zahlreichen Besuches erfreute. Unter Clavierbegleitung sang Frau Wahls die Arie der Susanne („Endlich naht sich die Stunde") von Mozart, „Herzensfrühling" von Wickede, „Es blinkt der Thau" von Rubinstein, „Wiegenlied" von Taubert, „Widmung" von Schumann ꝛc. Die Künstlerin errang vermöge bedeutenden Tonumfanges und Reinheit der Stimme, sowie durch guten Vortrag reichen Beifall. Herr Strauße zeigte im „Impromptu", Adur von Schubert und im „rondo capriccioso" von Mendelssohn sein feines, seelenvolles Spiel, im Scherzo, Bmoll, von Chopin, Concert-Etude und Faust-Walzer von Liszt seine bedeutende Gewandtheit und Fertigkeit.

Vermischtes.

— **Halle**, 6. October. In der gestrigen Sitzung der Baucommission gelangte u. A. die Magistratsvorlage zur Berathung, welche auf einen Ausbau der Moritzburg hinausgeht. Der Magistrat beantragt, die Stadtverordneten-Versammlung möge einem Immediatgesuche beitreten, in welchem der Kaiser gebeten wird, der Stadt denjenigen Theil der Moritzburgruine, welcher südlich von einer Linie liegt, die etwa von dem auf der Ostseite befindlichen Eingangsthurme (am Paradeplatze) in gerader Richtung nach Westen gezogen ist, geschenkweise zum Zwecke eines Ausbaues zu überlassen. Diese Immediat-Eingabe könnte zwar der Magistrat ohne Zuziehung der Stadtverordneten-Versammlung machen. Gleichwohl erscheint es nothwendig, zuvor das Einverständniß der Versammlung einzuholen, weil selbstverständlich die Stadtgemeinde an den Kaiser nicht die Bitte um ein Geschenk richten kann, ohne daß zuvor ausgesprochen ist, die Consequenzen tragen zu wollen. In der Baucommission herrschte Einhelligkeit darüber, dem Plenum der Stadtverordneten-Versammlung die Magistratsvorlage zur Genehmigung zu empfehlen.

L. **Duisburg**, 6. October. Auf einem im Meiderischer Südhafen liegenden Schiffe erkrankte heute ein Mann der Besatzung unter choleraverdächtigen Symptomen. Die gesammte Besatzung wurde in den Choleraracken interniert und das Schiff unter polizeiliche Ueberwachung gestellt.

— **Aus Dortmund** wird geschrieben, daß dort kein Erdbeben vorgekommen ist, sondern ein unterirdischer Zusammenbruch. Unter dem Stadttheil, in dem am 2. October die Erschütterungen verspürt wurden, hat die Zeche „Ver. Westfalia" seit vielen Jahren Steinkohlen gewonnen. Das Bergwerk ist neuerdings außer Betrieb gesetzt. Infolgedessen werden die Grubenbaue nicht weiter mehr im Stand gehalten, das „Hangende" stürzt ein, und so treten sehr erhebliche Veränderungen in dem Gefüge des Gebirges ein, zumal da auch das Wasser ungehindert seine zerstörende Kraft ausüben kann. Es kommen dann Zusammenbrüche vor, die auf die Oberfläche wie ein Erdbeben wirken können, aber stets nur in einem eng begrenzten Gebiete. Auch in Dortmund ist das Erdbeben nach den vorliegenden Nachrichten weder im Mittelpuncte, noch im östlichen, nördlichen oder südlichen Theile der Stadt, sondern nur über dem Felde der Zeche „Westfalia" und in der nächsten Nähe desselben beobachtet worden. In dem Stadttheile, der über dem angrenzenden Felde der Zeche „Tremonia" liegt, ist nichts von dem Erdbeben wahrgenommen worden. Auch aus den umliegenden Orten liegt keine Mittheilung über gleiche Wahrnehmungen, wie sie im Westen der Stadt Dortmund gemacht worden sind, vor. Ebensowenig verlautet etwas über Störungen in den Telegraphenleitungen, die bei Erdbeben stets auftreten.

— **Petersburg**, 6. October. An Cholera erkrankten bezw. starben vom 30. September bis 5. October in Petersburg 25 bezw. 16 Personen, vom 23. bis 30. September in dem Gouvernement Warschau 6 bezw. 6, vom 16. bis 22. September in den Gouvernements Kalisch 18 bezw. 11, Kielce 56 bezw. 25, Livland 18 bezw. 11, Wolhynien 8 bezw. 4, Grodno 8 bezw. 4, in Bessarabien 143 bezw. 67; vom 16. bis 29. September in Saratow 162 bezw. 96, Kiew 44 bezw. 21; vom 23. bis 29. September kam in Lomscha weder eine Erkrankung, noch ein Todesfall vor, in Petrikau 62 bezw. 38, Radom 3 bezw. 2, Sjedlec 22 bezw. 14, Minsk 32 bezw. 19, Podolien 290 bezw. 142, Bessarabien 157 bezw. 63; vom 10. bis 15. September in Kurland 28 bezw. 21; vom 13. bis 26. September in Taurien 9 bezw. 4.

SLUB
Wir führen Wissen.